



unberührlichen Ernte der Landwirthschaft auszusprechen. Die Aus-  
stellung zeige ein Fortschreiten der Landwirthschaft in der Pro-  
duktion. Die Landwirthschaft müsse aber besser rechnen lernen,  
die Düngervermehrung müsse aufhören. Der Minister schloß  
mit einem Hoch auf die Landwirthschaft, die in Liebe und Treue  
mit dem Vaterlande verknüpft sei. Nach Würdigungsaussprechen  
Erntens und des Oberbürgermeisters Stelle erfolgte ein Hoch  
auf den Prinzen Heinrich, der darauf die Anstellung für ersthelf  
erklärte.

(Der Herausgeber der „Zukunft“, Gerdens-Wil-  
fowitsch) hat an die „Frankf. Ztg.“ folgende Zuschrift gerichtet:  
„In Nr. 153 der „Frankfurter Ztg.“ ist eine aus Berlin datirte  
Zuschrift abgedruckt, die sich mit mir befaßt. Ich bin im All-  
gemeinen gegen Anträge und Beschlüsse, die von der Presse gegen  
mich verfaßt werden, unempfindlich und ich möchte Sie auch diesmal  
genüchert nur im Interesse meiner Mitarbeiter um eine theilhabende  
Verurteilung bitten. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Das Banner der  
„Zukunft“ ist die blinde Bismarckerei.“ Lieber meine individuelle  
Beziehung zum Fürsten Bismarck, den ich als eine große Erscheinung  
und eine künftige epocheverherrlichende Person anerkenne und liebe, ich  
habe mich selbstverständlich das Recht frei. Sie mögen aber ermeinen,  
daß Sie von „blinder Bismarckerei“ durch die Zeitschrift sprechen können,  
zu deren Mitarbeitern die Herren Schöffle, Hofbauer, Denburg, Hart-  
mann, Hoff, Weg, Müller, Vogel, Zwick, Heide, de Bogis, Lennartz,  
Weiß, Büttner, Baus, Schmidt, Bruno Witt, Hermann Baumann, Gutz-  
Wallace und sehr viele andere Männer von wissenschaftlichem, künst-  
lerischem und literarischem Ruf gehören, die sich nach jeder Richtung  
ihre Unabhängigkeit und Objectivität gemehrt haben. Ich habe die  
wichtigen Beiträge meiner Mitarbeiter niemals danach beurtheilt,  
ob die Zeitschrift für oder gegen Bismarck Partei ergreift, ich  
wende das auch künftig niemals thun. Was die vom Bunde der  
Landwirthschaft geplante Tagesstellung betrifft, so haben die Herren,  
die den Vorstand bilden, mich allerdings in der lebenswichtigen  
Form gebittet, mich an der Stellung des Vizes zu betheiligen, und  
war innerhalb der Kompetenzgrenzen, deren Bestimmung mir selbst  
überlassen blieb. Ich habe aber mit verbindlichem Dank auf diese  
Zuschrift geantwortet; über die Gründe, die mich dabei leiteten,  
habe ich einwörtlich zu schreiben. Es ist sehr erreglich, daß diese  
deutlichen Verhandlungen mit jetzt einer Schimpfhaft ertragen, deren  
Ursache nicht gerade schwer zu erkennen ist. Vielleicht nehmen Sie  
noch gefl. Kenntniß, daß ich mich bei meiner publizistischen  
Thätigkeit keines Parteibonens bediene, sondern mit dem Namen gehöre,  
der mir nach dem Geheß allein steht. Mit höchstem Dank in vor-  
züglicher Hochachtung! Maximilian Gerdens, Herausgeber der „Zukunft“.

In diesen Briefen, aus dem hervorgeht, daß Gerdens die Ver-  
antwortung der Bundesstellung nicht zu übernehmen gewillt ist, mag die  
„Frankf. Ztg.“ folgende Bemerkungen: Allen Heißt vor der  
wissenschaftlichen und literarischen Ehre der Männer, die Herr  
Gerdens hier als Mitarbeiter Parabraus für den Vizeen haben  
läßt, aber was der „Zukunft“ das politische Gepräge giebt, sind  
nicht die Aufsätze der Schöffle und Genossen, noch die kritischen  
Schnitzarbeiten mit den Initialen des Namens, der Herr Gerdens  
nach dem Geheß allein steht, sondern lediglich die anonymen  
politischen Artikel, die an der Spitze jedes Heftes stehen. Der da-  
von einige Male gefolgt hat, weiß Bismarck und wird sein Unrecht  
gegen Herrn Gerdens darin finden, wenn wir aus den beiden ge-  
richteten, beide Bismarck gegen die Ehre der Reichsämter zu  
schreiben, daß das Banner der „Zukunft“ die blinde  
Bismarckerei ist. Nichts bleibt übrig, wenn er auch in guter  
Gesellschaft sich Gleichen die Worte „Kritik“ schimpft.“

(Weißens des englisch-belgischen Abkommens  
wegen des Kongolandes) liegt eine neue Meldung aus  
Brüssel vor, wonach Deutschland die Zugeständnisse des Kongola-  
ndes für unzureichend erachte, da der neutrale Kongolant  
sein Gebiet unbedeutend und ohne Zustimmung der an der Berliner  
Kongratte beteiligten Mächte zu mobilisieren vermag.

(In Sachen der den Reichsämtern zu belassenden  
Anzahl) ergreift heute der „Reichens“ das Wort. Er schreibt:  
„In der Tagespresse ist in letzter Zeit mehrfach darüber geschrien  
worden, daß auf Abänderung des Preß- und Ministeriums die aus dem  
alten Reichsamtlichen schreibenden Referenten künftig keine Ent-  
lassungsbefugnisse mehr bekommen sollten. Diese Auffassung ist  
irrig. Es ist angedeutet, daß ganz abgesehen von der Sänge der  
Reichsämter, jeder Beamte, der seiner Stellung einen Gehalt er-  
hält oder die Mittel zu deren Befoldung nicht selbst, einen Entlassungs-  
anspruch erhalten soll. Manuskripten, welche zwar Gehälter bezug,  
die nächsten Gehaltsmittel haben, die Arbeiter aber bei der Entlassung nicht  
rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform teilweise für  
den Nachschub nach dem Regimente mitgeben. Im übrigen kann bei der  
Entlassungsbefugnis nur bei solchen Beamten, welche Ministerien befragen  
und welche übrigens bisher erfahrungsgemäß dieselben den Entlassungs-  
anspruch nur dazu benutzen, um ihn baldmöglichst dem Altpräsidenten  
in Geld umzuwandeln. Die letzte Kategorie von dem Empfang des Ent-  
lassungsbefugnis auszuscheiden, was nach Befriedigung der berechtigten  
Beziehungen bei den Reichsämtern auch aus wissenschaftlichen Gründen  
notwendig ist. Diese Truppenartikel erhalten kategorisch immer erst nach  
20 Jahren einen neuen Befehlens für jeden Mann der Staatsdiene.  
Eine Kompanie von 100 Köpfe erhält dann jährlich 60 Wochenlohn.  
Es enthält aber jährlich mindestens 20 Mann.“

(Über die in der Sitzung des Reichstages am 6. Juni  
das „Mittelmeer“-Angelegenheit) mehrere Angaben, aus denen hervorgeht,  
daß Major v. Francois als Kommandeur der 3. Schützen-  
truppe

verbleibt. Außer ihm sind 2 Hauptleute, 3 Premierlieutenants,  
3 Oberlieutenants und 2 Hauptleute des aktiven Heeres, sowie  
1 Premierlieutenant und 3 Oberlieutenants des Beurlaubten-  
standes für die Schützen-Gruppe bestimmt. Es sind die Hauptleute  
Graf v. (Juni-), Graf v. (Juni-), Graf v. (Juni-), Graf v. (Juni-),  
Hauptmann v. Burgsdorff (3. Bataillon), Graf v. Seydewitz  
(Gren.-B. 2), Dietzel (5. Bataillon) und Bataillon (Inf.-B. 12),  
Oberlieutenant v. Schuppe (Gren.-B. 12), Bataillon  
(Inf.-B. 71), Lampe (Inf.-B. 2), Graf v. Edler (1. Bataillon),  
Troob (Inf. d. 1. Inf.-B.), Eggers (Inf. d. 15. Inf.-B.),  
und die Hauptleute Dr. Richter und Dr. G. Schöppel.  
Premierlieutenant v. Seydewitz ist ebenfalls schon längere Zeit  
in Afrika gewesen, Abfertigung Dr. Richter war früher in Kamerun  
und war unter den Verdächtigten in demselben Treffen, in  
welchem Herr v. Graevenitz fiel.

**Deisterreich-Ilngarn.**

• Pest, 6. Juni. Der Kaiser hat heute Vormittag keine  
politischen Persönlichkeiten empfangen. Aus mancherlei Ansichten  
wird geschlossen, daß ein längerer Aufenthalt des Kaisers in Pest  
beabsichtigt sei. Man glaubt zwar, daß wieder ein Ministerium  
Berliner Artlands kommt, insofern ist zu berücksichtigen, daß das  
Majestätenshaus unerrät auf seinem bisherigen Standpunkt verharret.

**Italien.**

• Rom, 6. Juni. Der König verließ heute Nachmittag 10  
Uhr zu einer Besprechung über die gegenwärtige Lage. Die  
Situation ist noch ungetrübter. — Die „Aegizia“ (Sensai) welche  
das Anmerkenswerthe an der türkischen Grenze betreffen, fanden  
nach Raft-Buganda an der türkischen Grenze fanden, fanden  
die diese alle arabische Mittel wieder aufgeben und von fran-  
zösischen Spahis hielten, welche das ganze Gebiet längs West-  
Sudan übernahmen. Das Fort war in den letzten Tagen von  
dem Kommandanten der türkischen Truppenbesatzung, General  
Lecere, besetzt worden. Nach der von den türkischen Grenzkom-  
missionen vorgeschlagenen Grenzlinie liegt Ungarn an tripolita-  
nischen Gebiet, südlich von dem Bahar-el-Whian. Die Bevölkerung  
von Ghadames und Ghaf ist demnach und befristet das Ge-  
biet der französischen Truppen. Es wurden dringende Witten um  
Schutzmaßnahmen an den Generalgouverneur gerichtet.

**Frankreich.**

• Paris, 6. Juni. General Gouffé fand heute seine  
Jungen den Abgeordneten Pascal Grouffé sowie des Briefes,  
den letzterer heute Morgen veröffentlicht hat und worin Gouffé  
gröblich beleidigt wird. Der Kriegsminister General Decret  
unterlag jedoch dem Zweifel, so daß Gouffé die Heraus-  
forderung zurücknahm. — Eine Umrüstung vor dem hiesigen  
Zuchtpolizeigebäude ein großer Anarchistenprozess statt,  
worn die Anarchisten Sebastian Faure, Jean Grave, Waldard,  
Waltha und Paul Reclus (letzterer ist flüchtig) unter der Anklage  
erschienen, eine geheime Verbrechenhandlung begibt zu haben.  
Ein zweites Anarchistenprozess wird sich mit den Anarchisten Gouffé,  
Waltha, Fritz und Fetten beschäftigen.

**Großbritannien.**

• London, 6. Juni. Nach einer der Schanzhauf von heute  
eingetroffenen Meldung des „New-York Herald“ aus Korea  
wird der Anfall deselbst einen ersten Charakter an. Zwei-  
tausend von fremden Offizieren ausgebildete chinesische Truppen  
sind von Tientsin gegen die Rebellen entsandt worden. Eine  
britische Flotte wird im Fort Hamilton zum Schutze der Aus-  
länder in Korea bereit gehalten.

**Dosen.**

• Sofia, 6. Juni. Das „Snoobno Slovo“, das letzte  
Organ der Regierungspartei, bezieht die Nachricht, daß Fürst  
Ferdinand dieser Tage Stammbaum einen Besuch abgibt  
habe, als falsch.

**Der Panama-Skandal übertrumpft!**

(Von unserem Korrespondenten.)

• Rom, 6. Juni.  
Während die Ministerie wie ein Alp auf einen großen Theile  
der Bevölkerung lastet, drängen sich neue Ereignisse in den Vorder-  
grund, welche das größte und ansehensreichste peinliche Aufsehen  
erregen, und die geeignet sein dürften, die öffentliche Meinung nicht  
nur in Italien, sondern in ganz Europa auf lange Zeit hin aus  
zu beschäftigen. Man wird sich wohl darauf gefaßt machen können,  
daß der ehemalige Ministerpräsident Giolitti und vielleicht  
auch seine früheren Kollegen sich vor dem Strafgericht zu ver-  
antworten haben werden wegen einer neueren Gruppierung und  
Unterföhlung von Anarchisten und daß auch noch an  
der Staatsbeamte, die in verantwortungsvollen Stellungen sich be-  
fanden oder sich noch befinden, zur Rechenschaft gezogen werden.

Es wird augenblicklich, wie den Lesern des „General-Anzeiger“  
bekannt sein dürfte, hier der Prozess gegen den Fürsten Bismarck  
verhandelt. Es sind unbestätigt Weisungen von Staatspräsidenten  
dahin vorhanden, ohne daß irgend welche Defnung  
dahin vorhanden wäre.

Dieser Langsame-Prozess führt nun, je weiter er sich ausbreitet,  
zu Entstellungen, die mit erschreckender Deutlichkeit einen Einblick  
gestatten in die Korruption, welche in Italien bis in die höchsten  
Stufen hinauf um sich gegriffen hat, und es genügt bedauerlicher  
Weise den Ansehens, daß der Standbald noch immer neue Nahrung  
erhalten wird.

Bei ihrer Berechnung erklärten gestern mehrere Fragen, da-  
mit der Polizei in Italien, wie in dem Prozess Langsame  
auf Grund eines Einverständnisses zwischen dem Untersuchungs-  
richter, dem Polizeidirektor und den Angeklagten, der Zell der  
beschlagene Papire Langsame's, durch die die Minister  
bekannt worden, daß die Seite geschaffen worden sei.  
Daranter waren Briefe Giolitti's, die Geld für Wahlen  
bedenkten, die Beglaubigung von Buchhändlern gegen eine  
Unterstützung der ministeriellen Wahlhandlungen anboten und den  
Baugenereuere wegen Einhaltung der vorher getroffenen  
Abmachungen bedrohten. Ferner bestand ein Brief des Unter-  
suchungsrichters des Abates des „Popolo Romano“, G. Garbi, an  
Langsame. Der Untersuchungsrichter, der diese Entstellungen machte,  
erklärte, wegen seiner Angaben vom Untersuchungsrichter und vom  
Staatsanwalt bedroht und auch anlich in jeder Weise verfolgt  
worden zu sein. Der parlamentarische Geheimnisschutz habe über  
seine Aussage damals ein besonderes Protokoll aufgenommen, das  
aber geheim gehalten sei; der Polizeidirektor hat der Regierung  
Abfertigung oder beschlagene Papire zugestellt.  
Langsame behauptete, daß die vom Feigen erwähnten ver-  
schwindenen Briefe vorhanden gewesen seien.

Der ergebene Vorleser Garbi war einst Freund und  
Bekannter Giolitti's, und ist bereits im Buchstabe.  
Die Entstellungen erregten, wie begrifflich, ungeheures Aufsehen  
und die Entrüstung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Man ist  
gerade empört, daß einem gemeinen Verbrecher vom Minister-  
präsidenten Giolitti Beglaubigung zugesichert wird, falls Ersterer  
bei der Wahl 60 Stimmen für den Regierungskandidaten aus-  
bringen würde. Einen solchen Grad von Korruption hat man nicht  
für möglich gehalten. Es ist ganz unbeschreiblich, wie Giolitti  
es verstanden hat, vor aller Welt als maßvoller Ehrenmann  
danzuhin. Nun ist er entlarvt, und die öffentliche Meinung voll-  
kommen und vernünftig nach dem Strafgericht.

Nicht genug damit, daß der Polizeiminister, welcher die Ent-  
stellungen machte, von Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter  
bedroht und bedroht wurde, so hat heute der Richter, welcher  
i. J. die Verurteilung leitete, bei seiner Berechnung erklärt,  
daß er nicht unbeschäftigt geblieben sei, sondern unter dem Ge-  
brauch der Regierung gefangen habe und mehrmals ins  
Ministerium berufen worden sei.

In der Deputiertenkammer ist eine Interpellation an den Justiz-  
minister über diese skandalösen Vorkommnisse schon in nächster Zeit  
zu erwarten.

**Johales.**

(Der Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit Zustimmung des Verlegers  
erlaubt.)

**Städtische Kommissionen.**

- Bauf Kommission.**  
Sitzung am Freitag, den 8. Juni, ab. Nachm. 5 Uhr  
im Amtszimmer des Herrn Stadthauptmann Gensmer.
- Tagungsordnung.**
1. Anbringung eines Beschlusses über die Waage vor dem Reichs-  
hofgericht auf dem Schlacht- und Viehhofe.
  2. Antrag der Städtischen Kommission im Großschlachthaus auf dem Schlacht-  
hofe.
  3. Vergrößerung der elektrischen Anlage auf dem Schlacht- und  
Viehhofe.
  4. Anbringung der Aufschlagsapparate auf dem Schlacht- und Vieh-  
hofe.
  5. Berechnung des Auspansverhältnisses und Verlegung, resp.  
Neubau des Hundestalles auf dem Schlacht- und Viehhofe.
- Zur Jubiläumfeier der Universität. Für das große Fest,  
welches der Jubilarer S.-C. bei der zweihundertjährigen Jubelfeier  
unserer Hochschule veranstaltet, ist folgendes Programm festgesetzt  
worden: Am Sonntag, d. 8. Juni, Nachmittags gegen 3 Uhr ver-  
samelt sich der gesammte hiesige S.-C. mit Angehörigen, Herren und  
Damen, auf der Theater-Terrasse und geht von da um 1/2 Uhr unter  
den Klängen der Musik zur „alten Weintraube“ an der Saale; die  
Damen begeben sich an der Terrasse neben dem Jagd-See. In der  
„Weintraube“ werden von sämtlichen Teilnehmern, Herren und  
Damen, um 4 Uhr die bereit liegenden festlich gedruckten Anreden  
betrieben und unter Musikbegleitung die Fahrt nach der Saalhöhe  
bravero angestreut. Hier trifft man, begrüßt von einer zweiten Musik-  
kapelle, gegen 5 Uhr ein, um welche Zeit auch die nicht zum S.-C. ge-  
hörigen, von denselben zum Fest eingeladenen Gäste, darunter auch  
Vertreter der Königl. und hiesigen Behörden, der Universität etc.

sehr alte Fassung verloren haben. Sie würde kaum gemacht  
haben, aber nicht in Dymnach gefallen sein.“

„In ihrem normalen Gesundheitszustand gewiß, Durch-  
laucht, aber bei ihrem gegenwärtigen Befinden, das eine so  
große Reizbarkeit bedingt, ist auch ihre geistige Widerstands-  
fähigkeit geringer.“

Das Wesen der Kranken zog Mutter und Arzt an ihr  
Beit zurück.

„Ihnen um seiner Grauenfronten willen zu versprechen!“ murmelte  
die junge Frau. „Aber ich will das Größliche nicht aus-  
sprechen, das schauerliche Geheimnis soll meinen Lippen nie-  
mals entschlüpfen.“

Die Fürstin sank in einen Sessel und bedeckte ihr Ge-  
sicht mit den Händen.

Der Arzt betrachtete verlegen seine blaugespugten Stiefel.  
„Schuldig, würde er schuldig erklärt? Nein, nein, ich  
habe nicht gegen ihn ausgesagt! Eine Frau darf nicht gegen  
ihren Mann zeugen. Was ist das? Was bedeutet diese  
schwarze Kappe? Einen Strofen dem Fenster übergeben?  
Wer sagte, daß er es that? Ach nicht!“ fuhr die junge  
Frau zu phantastischen fort.

„Doktor, ich beschwöre Sie, geben Sie meiner Tochter  
etwas, das diesem entsetzlichen Irrenenden ein Ende macht!“  
rief die Fürstin außer sich vor Grauen.

„Ach darf nicht, Durchlaucht. Die Arzneien, die geboten  
werden, habe ich bereits verabreicht, härtere Dosen wären ge-  
fährlich“, erwiderte der Arzt, den Gesichtsener der Stirn  
der Gräfin nehmend, und sich mit frischem Geheiß füllend.  
Die Gräfin unterdrückte sich in ihren wilden Wehen nicht.  
Sie sprach verworren und unklar von einem mitternächtlichen  
Mord, von einem entsetzlichen Prozeß, von der Schwärze, die  
eine der vornehmsten Familien des Landes traf, Zeit, Zeit  
und Umstände durcheinander werfend, wie es nur der Irren-  
wahn vermag.

„D. Doktor, das ist großlich! Was bedeutet das Alles?“  
fragte die Fürstin, von namenlosem Grauen erfaßt.

„Fieberwahnsinn, Durchlaucht, nichts weiter“, antwortete  
der Arzt ruhig.

„Aber, was kann ihr diese fürchterlichen Gedanken in  
den Kopf geizt haben?“

„Ein Traum, irgend etwas, das die Frau Gräfin un-  
mittelbar vor dem Anfall geleistet hat, Durchlaucht.“

Das sich überlagernde Irrenwahn wechselte mit einem  
ebenso abhängigen Zustand der Betäubung ab.

Die Fürstin wich nicht von dem Krankenlager ihrer  
Tochter. Der Fürst kam in kurzen Zwischenräumen, mit  
tunmervollem Gesicht sein Kind zu betragen, der Graf kam  
und ging beständig.

Die Gräfin bemerkte die Anwesenheit ihres Gatten eben-  
sowenig, wie die irgend eines Andern.

Gegen Abend trat Professor Bamberger aus Wien im  
Schloß ein, von dem fürstlichen Paare empfangen und in  
das Krankenzimmer der Tochter geleitet.

Die Behandlung der beiden Ärzte dauerte länger als eine  
halbe Stunde. Professor Bamberger verordnete verschiedene  
Arzneien und ließ einige allgemeine Anweisungen für Dr.  
Hafe zurück.

**26. Kapitel.**

**Mutter und Tochter.**

Die Eltern der Gräfin, die sich in das anstoßende Zimmer  
zurückgezogen hatten, erwarteten bangen Herzens den Anspruchs  
des Professors.

„Ist meine Tochter gefährlich krank, Herr Professor?“  
erkundigte die Fürstin sich bei dem Arzt, als er kam, den  
gewünschten Bericht zu erlangen. „Doch, diese Frage ist  
überflüssig. Sagen Sie mir nur, ob wir noch hoffen dürfen.“

„Unmittelbare Gefahr ist nicht vorhanden, Durchlaucht.  
Die Behandlung der Frau Gräfin ist bei Dr. Hafe in den  
besten Händen, und ich habe fast die Gewißheit, daß die

Kranke in kurzer Zeit genesen wird, doch ist sie noch auf lange  
hinzu sorgfältig vor jeder Erregung zu bewahren.“

Professor Bamberger verweilte noch bis zum nächsten  
Morgen im Schloß. Vor seiner Abreise unterlegte er die  
Kranke noch einmal.

„Gute schlumme Tage seien noch in Aussicht“, meinte  
er, sich seinem Kollegen, dem fürstlichen Paare und dem  
Schloßherrn empfehlend.

Das Fieber der Gräfin stieg zu einer gefahrdrohenden Höhe.  
Sie war vollständig bewußlos und erkannte Niemand.

Nach einer langen Woche trat eine Besserung von Besseren  
ein. Die Wäde der Gräfin verriethen wieder Verständniß  
für das, was um sie her vorging.

Die Fürstin knigte voll Dank gegen Gott die Wange der  
Tochter. Der Graf weigte sich zu der Stirn ihrer Gemahlin  
nieder, um sie gleichfalls zu küssen, aber als die Gräfin ihm  
in's Gesicht blies, stieß sie einen wilden Schrei aus, bedeckte  
ihre Augen mit den Händen und gitterte vor Erregung.

„Ich schwöre Dir, Mannef“, hat die Fürstin in leiser,  
tunmervollem Ton, „sieh Dich zurück, Deine Anwesenheit  
wird sie tödten.“

„Aber, was soll das bedeuten, Mama?“ fragte der Graf  
gerührt.

„Ich weiß es nicht, lieber Mannef. Willstest noch eine  
Anwandlung von Fieberwahn. Doch ich wiederhole meine  
Witze, geh“, geb' ungerührt. Mit ihrer wiederkehrenden  
Gesundheit wird diese seltsame Kunde verwinden. Wir  
dürfen sie nicht reizen, und sie damit der Gefahr eines Rück-  
falls aussetzen.“

Mit finstern umwölhter Stirn verließ der Graf das  
Krankenzimmer. (Fort. folgt.)

**Wasserkunde:** Am 7. Juni: Falls unterhalb + 1,70.  
Zrotha + 1,46. 6. Juni: Gaste Oberpegel + 1,34. Unter-  
pegel + 0,04. Dresden — 0,30. Magdeburg + 1,73.



# Erstes Special-Reste-Geschäft

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstraße 20, 1. Etage.

Grösstes Special-Geschäft für

## Reste

in  
**Kleiderstoffen, Wollmousseline,  
Batist, Crepon (nicht zu plätten), Cattune,  
Hemdentuch, Leinen, Inlets,  
Bettzeug, Flanelle, Piqués,  
Schürzenzeuge und Shirting.**

### Billigste Bezugsquelle

für  
**Cheviots, Buckskin, Kammgarne**

für  
**Herren- und Knaben-Anzüge.**

**Sammet- u. Seidenwaren.**

**Große Gelegenheitsposten**

**Gardinen, Tischtücher, Handtücher, Schlafdecken,  
Tischdecken, Teppiche, Vorlagen**

**zu außerordentlich billigen Preisen.**

**Täglich Eingang neuer Reste.**

**Julius Löwinberg,**

nur Gr. Ulrichstr. 20, I. Etage.

**Großgelochten  
sehr saftigen**



von  
— echtem Emmenthaler —  
kann zu unterscheiden, empfiehlt  
**F. H. Krause,**  
Gr. Ulrichstraße 24.

### Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der Gesund-Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit. Freie und Anziehungskraft und hat sich zur Reinigung der Zähne und des Mundes die seit 1863 mit größtem Erfolge im In- und Auslande eingeführte unibertoffene **Zahnpasta (Odontine)** aus der nachfolgend preisgekrönter Kaiser. Hofapothekers-fabrik von **C. D. Wunderlich** in **München** am meisten Eingang verhascht, da sie die Zähne glänzend weiß und gesund erhält, den Weisheits, üblen Athem und Zahnschmerz entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Sie haben à 50 Pf. in Glas- und Metall-Dosen bei **C. Kaiser**, Schmerstraße 24, **Scheidewitz**, Weißstraße 67, Bars 1, Gr. Klausstraße 17, **A. Steinbach**, Königstraße 16.

# Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Streng reell! Kein Scheinausverkauf!

Ich empfehle noch:  
Einen großen Posten **Handtücher**, vom Stück und abgetoßt, weit unter Preis.  
Einen großen Posten **Antilette Wtr.** jezt nur 55, 60, 70, 75 Pfg.  
" " **Seitzeuge Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.  
" " **Hombenbardenke Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.  
" " **Hombenbardenke Wtr.** jezt nur 30, 37, 45 Pfg.  
" " **Handdrucke Wtr.** jezt nur 35, 37, 45 Pfg.  
" " **Kleiderstoffe** weit unter Preis.  
" " **fertige Hemden, Schürzen, Corsets, Röcke etc.** weit unter Preis.

Halle a. S. **Otto Voigt.** Gr. Ulrichstr. 5.

**Ed. Lincke & Ströfer**  
1874. 1874.  
Möztalcherweg 1 Kohlenhandlung Möztalcherweg 1  
empfehlen und liefern jedes Quantum  
**A. Riebeck'sche Briquets**  
M. & W.  
sowie alle anderen Sorten Kohlen als:  
**Böhmische, Presstorfsteine,  
Grude, Coke, Stein-, Schmiede- u.  
Anthracit-Kohlen.**  
— Telephon Nr. 93 u. 143. —  
Bestellungs-Annahme  
bei **Gustav Moritz**, Gr. Steinstr. 71.

## Lehr's „Raleigh-Fahrräder“.

Vertreter: **Halle, Meckelstrasse 14.**  
**Hermann Lippold,**  
Eine Rennmaschine steht bei **C. H. Spierling**, Leipzigerstr.-Poststr.-Ecke, zur Ansicht aus.

(Gegründet 1896) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1896)

Rechte Auszeichnung für Wohl-Gesundheitsbiere auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1893, London und Prag 1895.

### Köstritzer Schwarzbier.

Dieses alterthümte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extrakte** und geringen Alkoholgehaltes besonders **Kindern, Staturmen, Wöchnerinnen, nährnden Mütter** und **Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen mehrglühenden Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales“,  
ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Gebäu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoff, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durch. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, beides billigstes Gausgetränk, sind zu haben in **Halle a. S.** bei **E. Lehmer, Bierhandlung**, ferner noch zu beziehen bei Herren:

<b>Paul Eincke</b> , Streiberstr. 31.	<b>Herrmann Köhling</b> , Sophienstr. 9.
<b>Jul. Hoffmann</b> , Breiterstr. 24.	<b>C. H. Rothe</b> , Steinweg 24.
<b>Jul. Herbst</b> , Nannischstr. 14.	<b>Gustav Rühmann</b> , Blücherstr. 3.
<b>Albin Hornbogen</b> , Augustastr. 11.	<b>Fr. Otto Selle</b> , Bismarckstr. 27.
<b>Franz Niedhold</b> , Ranscherstr. 61.	<b>A. C. Werner</b> , Bernburgerstr. 22.
<b>Paul Pietsch</b> , Merseburgerstr. 160.	<b>C. Burghausen</b> , Göttschewitz, Burgstr. 5.

**Wir machen wiederholt bekannt, daß der Allein-Verkauf der „echten Köstritzer Biere“ für Halle a. S. nur Herrn E. Lehmer übertragen ist, und können wir für Echtheit und Unverfälschtheit unserer Biere nur dann Garantie übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage bewirkt worden ist.**

**Fürstliche Brauerei Köstritz.**

**Hof-Kalligraph Fix's  
Schreib-Lehr-Methode.**

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgereichten. Also ohne jede Vorbereitung **Deutsche, Latein-, Kopf- und Rundschrift**, Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.  
**F. Wehmer**, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.

## Ausverkauf

unter dem Selbstkostenpreise  
infolge Auflösung der  
**Wein- und Cigarren-Handlung Fr. Th. Salfeld,**  
Albrechtstr. 42 u. Bernburgerstr. 1.  
**Mähmaschinen, wie Ringschiffchen,  
Vibrating-Shuttle, Nova, Adler u. s. w.,**  
beste Fabrikate, empfiehlt unter technischer mehrjähr. reeller Garantie in jeder Preislage  
**F. Lauenroth**, Grifflstraße 16, neben der Adler-Apotheke.  
Reparatur-Versicht für Mähmaschinen.

**Großer reeller Ausverkauf**  
wegen Geschäftsauflösung von  
**Cigarren, Cigaretten, Tabaken etc.**  
zu und unter Selbstkostenpreis.  
**E. Schleifer**, Cigarren-Import,  
Geiststrasse 42 (Concordia).

**Hervorragende  
Reihen**  
sind eingetroffen in meiner  
**50 Pfg. 10=**  
**1 Wfr. 10=**  
**3 Wfr. 10=** theilung.  
**Albin Hentze,**  
Schmerstraße 24.

**100.000 Mk.**  
**50000 Mk. 40000 Mk. u. s. w.**  
Nur Geldgewinne  
Ziehung 13. u. 14. Juni  
**Grosse Geldlotterie!**  
Original-Lose hierzu à 3.- Mk. u. 1,50 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra empfohlen und versendet  
**Bankhaus J. Scholl**  
Hamburg, Altenwallbrücke 2-4.

**Alfenide-Waaren**  
als Badungsgeschäfte:  
**Serviettenringe, Becher,  
Kinderbestecke, Spar-  
büchsen, Löffel etc.**  
**F. E. Tittel,**  
Liebenauerstr. 165.